

leben zum Opfer fallen wird. In der Küche explodierte ein sogenannter Dampfkochtopf. Durch die Explosion erlitt das Dienstmädchen, welches in der Nähe des Herdes stand, so schwere Verletzungen, daß es ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. Man zweifelt an der Erhaltung des Lebens der Unglücklichen.

Cannstatt, 20. Okt. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr entgleiste bei Einfahren in den hiesigen Bahnhof die Lokomotive des nach Waiblingen bestimmten Personenzuges, welche zeitig gegebene Notsignale gelang es, den Zug selbst noch zum Stehen zu bringen, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde. Erst spät abends konnte die Maschine mit großer Mühe wieder aufs Geleise gebracht werden. Der betreffende Zug selbst, sowie mehrere andere, welche dieses Geleise passiren sollten, erlitten bedeutende Verspätungen.

Friedrichshafen, 19. Okt. Soeben erfährt man, daß heute in dem gesunkenen Dampfer „Stadt Lindau“ zwei weitere Tote gefunden wurden, so daß bis jetzt 4 Passagiere bei dieser traurigen Katastrophe das Leben lassen mußten. Da nicht genau bekannt, wie viele Passagiere auf „Lindau“ mit Retour- bezw. Rundreisebillets versehen waren, so kann bis zur Hebung des Schiffes eine sichere Zahl über den Verlust an Menschenleben überhaupt nicht gegeben werden. — Ferner verlautet, daß das Schiedsgericht, welches zur Begutachtung des Unfalles zusammenberufen wurde, sich vollständig zu Ungunsten der Führung des Dampfers „Habsburg“ ausgesprochen habe. Es ist erwiesen, daß Kapitän v. Mercantin wiederholt Befehl zum Verlassen des regelrechten Kurses und zu ganz direkter Fahrt nach Brezgen gegeben hat, und zwar noch ausdrücklich, als er vom Steuermann auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam gemacht wurde, insofern dessen er nachher das Unglück herbeiführte.

Deutsches Reich.

Gelegentlich des Zwischenfalls an der deutsch-französischen Grenze hatte die russische panславistische Presse es nicht verabsäumt, die Franzosen gegen Deutschland aufzuhetzen. Und doch kann mit vollem Rechte die Behauptung aufgestellt werden, daß kein Staat sich so zahlreiche Grenzverletzungen und Grenzüberschreitungen zu Schulden kommen läßt, als Rußland Deutschland gegenüber gethan hat. Die „Köln. Ztg.“ zählt allein 8 Fälle auf, die seit 1883 vorgekommen und zur Aburteilung gelangt sind, ungeredet die vielen Fälle, in denen es unmöglich war, den Thäter festzustellen; es sind das zum Teil Raubfälle. Trotzdem hat sich Deutschland aus der Ruhe und Sachlichkeit der Verhandlungen nicht herausdrängen lassen. Wie würden sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gestalten haben, wenn die deutsche Presse bei jedem dieser Hunderte von Einzelfällen schreiende Verletzungen des Völkerrechtes ein solch müßiges Geschrei erhoben hätte, wie es aus Anlaß des deutsch-französischen Grenzfalles die russischen Blätter gethan haben. Man kann doch nicht annehmen, daß die Russen den Anspruch erheben, bei Grenzverletzungen milder beurteilt zu werden, als andere civilisirte Nationen.

Baden-Baden, 19. Okt. Der Kaiser fuhr um 1 Uhr mittags aus, um bei der Herzogin von Hamilton und anderen Fürstlichkeiten Abschiedsbesuche zu machen. Die Abreise Seiner Majestät bleibt auf morgen nachmittags 5 1/2 Uhr festgesetzt.

Baden-Baden, 20. Okt. Der Kaiser ist um 5 Uhr 30 Min. von hier abgereist. Der großherzogliche Hof, das erbgroßherzogliche Paar, sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Staats- und städtischen Behörden waren am Bahnhof anwesend. Eine zahlreiche Menschenmenge war in den Straßen und am Bahnhof versammelt.

Baden-Baden, 20. Okt. Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Nacht 1 Uhr von Baveno hier eingetroffen und wird heute Abend

den Kaiser Wilhelm auf seiner Rückreise nach Berlin begleiten.

Braun, 15. Okt. In der Nähe des Grenzüberganges wurde ein schwer verwundeter Grenzübergänger gefunden. Allen Anschein nach war derselbe am Abend vorher auf seinem Patrouillenzuge vom rechten Wege abgekommen und einen steilen Abgrund hinuntergestürzt. Die ärztliche Untersuchung ergab außer einem schweren Bruch des Schädelschädel innere Verletzungen, so daß der Tod des Verunglückten, dessen Namen bis jetzt noch unbekannt ist, in kurzer Zeit zu erwarten steht.

Mannheim, 18. Okt. Eine förmliche Schlacht wurde gestern Abend in einer Wirtshaus der Neckarauer Landstraße, in der Nähe des Ueberganges ausgefochten. Dortselbst kamen einige Männer in Wortwechsel, der derart ausartete, daß man sich gegenseitig mit Messern, Latten, Stuhlstützen etc. bearbeitete. Nicht weniger als vier Personen sollen Messerstücke und sonstige Verwundungen davongetragen haben. Die Schlägerei dehnte sich noch auf die Straße und in ein nahegelegenes Haus aus, wohin sich einige der Kampfbühnen geflüchtet hatten.

Würzburg, 19. Oktober. Das Unglück im hiesigen Bahnhofs am Montag Nacht stellte sich größer, als die ersten Berichte annahmen. Die Rangiermaschine und mehrere Eisenbahnwagen waren entgleist, letztere stark beschädigt, ein Wagen ist vollständig zermalmt worden. Die Schuld trifft den dienstthuenden Stationsmeister Brandeis und einen Wechselwärter Brandeis, der wegen früherer Materialbeschädigungen schon mit 800 M belastet ist, ist sofort nach dem Unglück flüchtig gegangen und wird vermißt. Da das Unglück sich auf dem zweiten (Einfahrtsgeleise der Personenzüge) zutrug, trat eine mehrstündige Verkehrsstörung ein.

Dresden, 18. Okt. Bei den heutigen Wahlen von 29 Landtagsabgeordneten haben, mit Ausnahme des Leipziger Landkreises, wo Bebel wieder gewählt wurde, sämtliche Kandidaten der Kartellparteien (20 Konervative, 3 National-liberale, 5 Anti-Nichtersche Fortschrittler) gesiegt, darunter 22 bisherige Vertreter ihres Wahlkreises. Liebknecht erlag in Leipzig-Stadt, Dresden und Annaberg.

Niel, 19. Okt. Prinz Heinrich wurde durch Rabinetsordre vom 18. ds. zum Corvettekapitän befördert.

Ausland.

Bern. Als Protest gegen die Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten hielten auch die Berner Anarchisten eine Versammlung ab. Ein deutscher Buchdrucker Michaelson führte den Vorsitz, und ein Deutscher namens Martin hielt das Hauptreferat über das Tagessthema „Die Verurteilung und Hinrichtung der Anarchisten in Chicago.“ Die zweite Rede hielt der Schweizer Schriftsteller Rachelhofer, der kürzlich in der „Berner Zeitung“ ausdrücklich bestätigte, er sei ein Anarchist. Natürlich fehlten die russischen Anarchisten nicht, die in Bern studieren. Die große Mehrzahl in der Versammlung bildeten Arbeiter, die sich den Spaß machten, die furchtbaren Reden mit anzuhören. Martin schilderte die Chicagoer Anarchisten als Märtyrer, ihre Richter als Mörder. Er las Briefe mehrerer Genossen vor und verherrlichte den Todesmut der Sieben. Rachelhofer suchte darzutun, daß der Arbeiter in der freien Schweiz es nicht besser habe als der Arbeiter in Belgien oder Rußland. Mit der Haltung der Berner Arbeiter ist er sehr unzufrieden; die bernischen Arbeiter seien „unter dem Hund“ dumm, unglaublich schläfrig und langsam. Michaelson hieß die Mitglieder des deutschen Reichsgerichts Gauner und Schurken, weil sie Neue verurteilt haben. In einer Resolution erklärte die Versammlung, daß sie die Verurteilung der Chicagoer Anarchisten verdamme und deren Hinrichtung als einen Mord an der zivilisirten Menschheit betrachte.

Paris. Ein Telegramm des Gouverneurs von Südastralien teilt dem auswärtigen Amte

in Paris mit: Ein toter Albatros (Seevogel), der am Strande von Freemantle aufgefunden wurde, hatte am Galse ein Stück Weißblech das auf französisch die Worte trug: „13 Schiffbrüchige haben sich auf die Crozet-Inseln gerettet am 14. August 1887.“ — Man nimmt an, daß diese Schiffbrüchigen die 13 Mann starke Besatzung des Dreimastlers „Tamaris“ aus Bordeaux sind, der diesen Hafen am 28. November 1886 mit voller Ladung, darunter auch dem Staate gehöriges Material, zur Reise nach Neukaledonien verlassen und seither keine Nachricht mehr von sich gegeben hat. Die Gruppe der Marion- und Crozet-Inseln liegt im Indischen Ocean und befindet sich innerhalb des Weges der Segelschiffe, die sich nach Neukaledonien und Australien begeben, nachdem sie das Vorgebirg der Guten Hoffnung umschifft haben. Man hält die Inseln nicht für ganz unwirlich; es soll sich auf ihnen eine Art roter Rübe finden, die eine genügende Nahrung für Menschen liefert.

Kopenhagen, 19. Okt. Nach näher eingezogener Erkundigung erweist sich das neuliche Telegramm der Nikauschen Agentur betreffend die Reiseroute des russischen Kaisers als grundlos.

Herbstbericht.

Schorndorf, 21. Okt. (Weinmarkt Schorndorf.) Bei der heute Mittag 1 Uhr stattfindenden Weinversteigerung ist der niederste Anschlag auf 140 M, der höchste auf 160 M pr. 3 Hektol. festgesetzt.

Unterfleinbach mit Lindenthal und Niggau, 20. Oktober. Heute Vormittag alles rasch verkauft mit steigenden Preisen von 90 bis 113 M pro 3 hl.

Beutelsbach, 20. Oktober. Verkauf gestern und heute sehr lebhaft bei steigenden Preisen von 150 bis 168 M pro 3 hl. Noch wenig Vorrat. Letzte Anzeige.

Der Ertrag der Stuttgarter städtischen Weinberge, zu 45 Hektoliter geschätzt, wurde um 2188 M im Aufsteig verkauft. Darnach wurden für den Hektoliter durchschnittlich 48 M erzielt.

Heilbronn, 19. Okt. Stadtkeller. Gute wurde Rotwein zu 160—175 M per 3 hl verkauft. Die Vorräte an Rotwein werden immer kleiner, da die Weine rasch Nehmer finden. Ein Kauf weiß Gewächs zu 135 M pro 3 hl wurde abgeschlossen. Von Weißweinen sind noch größere Partien feil.

Sonthem a. N., 19. Okt. Lese beinahe beendet. Rotwein alles verkauft zum Preis von 160—178 M per 3 hl. Noch Vorrat an Schiller- und Weißwein.

Thalheim, 19. Okt. Rotwein rasch vollends verkauft. Preis zuletzt 157, 158, 160 und 165 M pro 3 hl. Weißwein pro 3 hl verkauft zu 125, 128, 130, und 132 M, noch Vorrat, Preise steigen.

Uffaltrach, 21. Weinsberg, 19. Oktober. Verkauf geht recht lebhaft, Käufe zu 130—160 M, Preise steigen; die Qualität schlägt vor; Lese noch in vollem Gang; noch viel Vorrat, Käufer sind freundlich eingeladen.

Willsbach, 19. Okt. Handel recht lebhaft und viel verkauft zu 120—150 M pro 3 hl. Noch mehrere Reste Schiller- und Weißwein sind feil.

Erleubach, 21. Neckarsulm, 19. Oktober. Rotwein 174—180 M. Weiß und gemischtes Gewächs 138—150 M bei lebhaftem Verkauf. Die Qualität übertrifft alle Erwartungen. Lese dauert fort. Noch ein größeres Quantum feil.

Lautenbach, 19. Okt. Sämtlich vorhandenes Quantum mit Preisauflschlag verkauft zu 150—180 M pro 3 hl. Letzte Anzeige.

Meingartach, 21. Brackenheim, 19. Okt. Bis auf einige Reste alles verkauft zu 100 bis 138 M. Letzte Anzeige.

Marbach, 19. Oktober. Die Preise steigen anhaltend bei sehr lebhaftem Verkauf. Es wurden für 3 hl 130—150 M bezahlt. Beinahe der ganze Vorrat ist verkauft.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Insetionspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S. Auflage: 1600.

№ 125.

Dienstag den 25. Oktober

1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsbehörden

von Abelberg, Asperglan, Baiered, Baltmannsweiler, Beutelsbach, Buhlbronn, Gerabstetten, Grunbach, Hebsach, Hegenlohe, Hohengehren, Höpflinswarth, Oberurbach, Rohrbronn, Schlichten, Schnaitth, Schornbach, Thomashardt, Unterurbach, Vorderweißbuch, Weiler und Winterbach haben die Ausstands-Verzeichnisse der öffentlichen Verwaltungen pro 1. April 1886/87 unter Angabe des Betrags der restlichen Ausstände bis 1. November d. Jrs. hieher vorzulegen. Den 20. Oktober 1887. R. Oberamt. Baun.

An die Ortsvorsteher.

Nach §. 22 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 7. Oktober 1885, betr. die Vollziehung des Gesetzes vom 16. Juni 1885 über die Gemeindeangehörigkeit, sind diejenigen Personen, welche in der Gemeinde ihres Wohnorts das Recht der Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindegliedern auf Grund des Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gesetzes besessen haben, mindestens 6 Wochen vor jeder während der Jahre 1886—1889 einschließliche stattfindenden Gemeindegliederversammlung dem Gemeinderat mittelst ortsüblicher Bekanntmachung zur Geltendmachung des durch Art. 7 Ziff. 1 des Gesetzes eingeräumten Anspruchs auf Erteilung des Bürgerrechts unter Hinweisung auf den Inhalt des Art. 45 Abs. 2 mit dem Bemerken aufzufordern, daß ihre fernere Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindegliedern durch die vorgängige Erwerbung des Gemeindegliedersrechts bedingt sei.

Sollte dieser Aufruf mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeindegliederswahlen in einzelnen Gemeinden noch nicht erlassen worden sein, so hätte dieselbe ungesäumt zu geschehen. Den 24. Oktober 1887. R. Oberamt. Baun.

Die Ortsbehörden.

welchen die Berichte des Bezirksfeuerlösch-Inspektors Schmidt über die Visitation der Feuerlöschmannschaften und Gerätschaften zugehen werden, erhalten den Auftrag, die Einsichtnahme derselben zu beurkunden und beizufügen, welche Verfügungen zu Beseitigung etwaiger Mängel getroffen worden sind. Die Berichte sind bis 1. Nov. d. J. wieder hieher vorzulegen. Den 22. Oktober 1887. R. Oberamt. Baun.

Die Straßen-Visitationsprotokolle

vom Spätjahr 1887 sind, soweit es noch nicht geschehen ist, sofort hieher vorzulegen. Den 21. Oktober 1887. R. Oberamt. Baun.

Bekanntmachung

der Herbstkontrollversammlungen im Landwehr-Bezirk Gmünd im Jahr 1887.

I. Kompanie Schorndorf. I. Kontrollplatz Schorndorf. **Donnerstag den 10. November**, vormittags 8 1/2 Uhr auf dem Rathausplatze mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Schorndorf, Abelberg, Asperglan, Baiered, Buhlbronn, Gaubersbronn, Hegenlohe, Miedelsbach, Oberberken, Oberurbach, Schlichten, Schornbach, Steinberg, Thomashardt, Unterurbach, Vorderweißbuch, Weiler. II. Kontrollplatz Grunbach. **Donnerstag den 10. November**, nachmittags 2 Uhr auf dem Kirchplatze mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Grunbach, Niggau, Heilbronn, Hebsach, Höpflinswarth, Hohengehren, Rohrbronn, Schnaitth, Winterbach.

Bei der Herbstkontrollversammlung haben zu erscheinen: Die Reservisten, Dispositionsurlauber, die im letzten Sommer ausgehoben und noch bei keinem Truppenteile eingestellten Schulamtskandidaten und Rekruten des Trainbataillons Nr. 13, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Die Mannschaft wird hienit befehligt, mit den Militärpapieren versehen zur oben angegebenen Zeit pünktlich und geordnet auf den Kontrollplätze zu erscheinen. Dabei wird bemerkt, daß die Mannschaften am Tage der Kontrollversammlung den ganzen Tag als zum aktiven Heere einberufen sich zu betrachten haben, und demgemäß den Militärstrafgesetzen in ihrem ganzen Umfang ohne jede Einschränkung unterliegen.

Wer wegen Krankheit bei der Kontrollversammlung nicht erscheinen kann, hat ein ärztliches oder obrigkeitliches Zeugnis rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel gelangen zu lassen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Arrest bestraft.

Die auf ihren demaligen Stellen im Falle einer Mobilmachung als unabkömmlich erkannten Reservisten haben gleichfalls bei der Kontrollversammlung zu erscheinen.

Dispensationen von den Kontrollversammlungen werden nur in ganz dringenden Fällen erteilt.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für Bekanntmachung obiger Befehls auf ortsübliche Weise derart Sorge zu tragen, daß auch die auf einzelnen Parzellen wohnenden Kontrollpflichtigen Kenntnis von demselben erhalten.

Gmünd, den 18. Oktober 1887.

Königliches Landwehrbezirkskommando.

Revier Vorch.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. November, mittags 12 Uhr

in der Harmonie in Vorch aus dem Staatswald Hefsenwald 3, Staffeln, Gebirg, 4, 6, Sieber 4, 5, Pfahlbronnwald 3—8, Hebenackerle 3, Weiler 4—9, Remshalde 11: Langholz: 76 I. Kl., 166 II. Kl., 355 III. Kl., 643 IV. Kl. 36 V. Kl.; Ausschuß: 8 I. Kl., 27 II. Kl., 32 III. Kl., 42 IV. Kl.; Sägholz: 47 I. Kl., 78 II. Kl., 26 III. Kl.; Ausschuß: I.—III. 26 Jm.

Schorndorf.

Hiesige Bemerinnen um das von Ihrer Majestät der Königin gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten, welche nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 Jahre lang treu und in Ehren dienen, werden aufgefordert, ihre an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu richtenden Gesuche mit einem Zeugnis der Dienstherrschaft über Jahr u. Tag des Diensttritts, über die Art der Dienstleistung, über etwaigen Uebertritt zu einer anderen Dienstherrschaft auf demselben Anwesen, über etwaige Unterbrechung des Dienstverhältnisses, endlich über den Lebenswandel und das Verhalten des Dienstboten unter Bezeichnung besonders hervorragender Leistungen innerhalb 8 Tagen bei dem gemeinschaftlichen Amte einzureichen.

Den 24. Okt. 1887. Stadtpfarrer Stadtschultheiß Fuchs. Fritz.

Stadt- & Amtsschaden- und Wohnsteuer-Einzug.

Mittwoch den 26. Okt.

wird obige verfallene 7monatliche Steuer eingezogen auf dem Rathaus von der

Stadtpflege.

Gesehen unter dem Anfügen, daß gegen die Restanten mit Exekution vorgegangen werden muß, weil die Stadtpflege ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Okt.

werden im Stadtwald Frauenberg 1000 forchene Wellen verkauft. Zusammenkunft 9 Uhr am Rondeau. Stadtpflege.

Billigen Käse

bei G. F. Schmid, Neue Str.

Schorndorf. Staatssteuer = Einzug. Donnerstag den 27. Okt. wird die verfallene 7monatl. Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen. 2. Steuereinnahmerei.

Schorndorf. Zu Ehren des zum Dekan in Balingen ernannten Herrn Helfers Hoffmann findet nächsten Mittwoch den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im „Kronensaal“ eine Abschiedsfeier statt, wozu hiemit freundlichst einladen Dekan Finkh. Stadtschultheiß Fritz.

Auktion. Wegen Wegzug verkauft Gottlieb Schwaiber Meier am Freitag den 28. Oktober (Feiertag) von Mittags 1 Uhr an gegen Baarzahlung vieles Feld- und Handgeschirr, 1 Wagen, 1 Gillensack, 1 Stührensack, 1 Weinbutten, 1 Erdennbutten, 1 Gal'joch sammt Ruckgeschirr, ca. 40 Str. Heu und Dehm und allgemeiner Hausrat.

Auktionär Vacher. Neuen Pfälzer Wein empfiehlt franko Schorndorf pr. St. 33 S. Aufträge nimmt entgegen Küfer Hub. C. Endrich, Weinhandlg. Blüderhausen. Nächsten Dienstag den 25. v. Mts. ist frischer Kalf nebst gut gebrannter Ziegelware zu haben bei Ziegler Thudium. Sehr gute Kartoffeln, pr. Str. 2 M. 60 S., hat im Auftrage zu verkaufen C. Straub. (Muster stehen zu Diensten)

Das erste und größte Bettfedernlager von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, sehr gute Sorte 1 M. 25 S., Prima Halbdaunen 1 M. 60 S. u. 2 M. Prima Ganzdaunen 2 M. 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvertirbare Ware wird umgetauscht. 101

Schorndorf. Im Gasthaus z. Adler Großer Ausverkauf von Damenmäntel, Regenmäntel und Jacken.

Infolge flauen Geschäftsgangs ist es mir gelungen, große Posten obiger Artikel in den Fabriken außerordentlich billig zu erwerben und bin deshalb in der Lage, dieselben zu spottbilligen Preisen verkaufen zu können. Das Lager enthält die neuesten Wintermäntel, Haveloc's, Radmäntel, Paletots, Jaquets, Jacken, Regenmäntel, alle Arten Kindermäntel, Haus- und Ausgeh-Jacken, ein Posten Unterröcke. Sämtliche Artikel werden, um schnell zu räumen, zu spottbilligen Preisen verkauft und wird ein verehrtes Publikum höflich ersucht, sich von der Wahrheit obiger Anzeige zu überzeugen. Der Verkauf beginnt nächsten Dienstag und dauert nur einige Tage.

J. Rosenstock aus Stuttgart. Gasthaus z. Adler in Schorndorf.

Schuld- & Büroscheine sind zu haben in der Mayer'schen Buchdruckerei.

Die „Neueste Nachrichten“ (Berlin.) (Unparteiische Zeitung)

- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.
- 1. Unter schwarzem Verdacht von Ewa d August König (im Hiltl. „Der Hausfreund“).
 - 2. Griselda aus em Englischem (im Hauptblatt).
 - 3. Der Anfang beider Romane wird gratis und franko nachgeliefert.
 - 7. Weiblätter gratis: 1. „Der Hausfreund“ illust. Familienblatt v. 6 Druckwöchentlich. 2. „Illustr. Modenzeitung“ monatlich. 3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich. 4. „Verlosungsblatt“ wöchentlich. 5. „Landwirtschaftl. Zeitung“ vierwöchentlich. 6. „Zeitung für Hausfrauen“ vierwöchentlich. 7. „Produkten- und Waren-Marktbericht“ wöchentlich.

Schnelle u. ausserordentlich politische Berichterstattung — Wiebergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführlicher Handels- u. Vollständiges Coursblatt. — Lotterielisten. — Personalveränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung vollständig. — Inter. u. lokale Theater- und Gerichtsnachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehende Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Die täglich erscheinende Zeitung inklusive der 7 Beiblätter für Nov. und Dez. zusammen M. 2,34 bei allen deutschen Postanstalten. Probenummern gratis und franko.

Hemden, Hemdeinsätze, Krägen, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Lizen, Band und Faden bei Fr. Speidel.

Zucker zur Mostbereitung empfiehlt äußerst billig J. F. Kiess. Eine hochtrachtige Kalbel, einmündlich Schlag, gut im Zug, verkauft D. Härer. Auflage 352 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

Die praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenumm. versch. grat u. frank die Real. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. D.

Das erste und größte Bettfedernlager von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, sehr gute Sorte 1 M. 25 S., Prima Halbdaunen 1 M. 60 S. u. 2 M. Prima Ganzdaunen 2 M. 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvertirbare Ware wird umgetauscht. 101

Das erste und größte Bettfedernlager von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, sehr gute Sorte 1 M. 25 S., Prima Halbdaunen 1 M. 60 S. u. 2 M. Prima Ganzdaunen 2 M. 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvertirbare Ware wird umgetauscht. 101

Das erste und größte Bettfedernlager von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, sehr gute Sorte 1 M. 25 S., Prima Halbdaunen 1 M. 60 S. u. 2 M. Prima Ganzdaunen 2 M. 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvertirbare Ware wird umgetauscht. 101

Das erste und größte Bettfedernlager von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, sehr gute Sorte 1 M. 25 S., Prima Halbdaunen 1 M. 60 S. u. 2 M. Prima Ganzdaunen 2 M. 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvertirbare Ware wird umgetauscht. 101

Nachruf des Lehrers Braun am Grabe des Wilhelm Spellenberg, Winterbach.

1. Wer ruhet hier? Der Gatte mir. Der Gatte, der so treu gemeint Seit am Altar ich ihm vereint. Der Gatte, der so gut und lieb Mir bis zur letzten Stunde verließ. Der Gatte, der im Leiden stand Mich zu trösten noch verstand. Der Gatte, der im Leiden gar Meines Herzens Vorbild war. Der ruhet hier in dieser Gruft Bis ihn Jesus zu sich ruft.

2. Wer ruhet hier? Der Vater mir. Der Vater, der so lieb und gut Bewahrte uns in treuer Hut, Der aus Herzensgrunde uns liebte, Dessen edles Herz uns übte Zu horden auf der Eltern Wort, Zu lieben Gott und sein Gebot. Der mit uns sang so manches Lied Wie Gott uns hab so lieb, so lieb, Der ruhet hier in dieser Gruft Bis ihn Jesus zu sich ruft.

3. Wer ruhet hier? Ein Sohn von mir. Ein Sohn, der fünfundvierzig Jahr Mein Stolz und meine Freude war. Ein Sohn, der meines Alters Stab Mein Hoffen war am nahen Grab, Der mit sich nahm mein Erdenglied. O schaudervoller Augenblick! Ihn hat der Tod hinweggerafft, Der Feind, der immer Trennung schafft.

4. Wer ruhet hier? Der Bruder mir. Der Bruder, der die Bruderhand Den Brüdern, Schwestern nie entwand. Der, uns allen ward zur Freude, Weil sein Herz vom blassen Neide Gar nichts wußte, ihn nicht kannte Hier in seinem Bilde stand, Und dem es große Freude war, Die Bruderhand zu bieten dar. Der ruhet nun hier in dieser Gruft Bis ihn Jesus zu sich ruft.

5. Wer ruhet hier? Ein Freund zu mir. Ein anspruchsloses, treues Herz, Das bestend an der Fremde Schmerz Teilnahm, ein Freund, der immer gern Sein Lob erschallen ließ dem Herrn, Mit seiner Stimme schönem Klang Die Herzen hirtlich zum Gesang. Als Lebensheld und frommer Christ Als ganzer Mann, ohn Arg und List, So schläft hier nach vollbrachtem Wert Der brave Wilhelm Spellenberg.

So ruht denn faust, du Teufel! Du Gatte, Vater, Bruder, Sohn u. Freund! Dein Name ist uns unvergesslich, Dein Dulden, es ist unmaßsächlich, Du bleibst im Geist mit uns vereint. Und wenn einst unser Auge bricht, So schau' in dir dich in sel'gem Licht. Amen.

So ruht denn faust, du Teufel! Du Gatte, Vater, Bruder, Sohn u. Freund! Dein Name ist uns unvergesslich, Dein Dulden, es ist unmaßsächlich, Du bleibst im Geist mit uns vereint. Und wenn einst unser Auge bricht, So schau' in dir dich in sel'gem Licht. Amen.

So ruht denn faust, du Teufel! Du Gatte, Vater, Bruder, Sohn u. Freund! Dein Name ist uns unvergesslich, Dein Dulden, es ist unmaßsächlich, Du bleibst im Geist mit uns vereint. Und wenn einst unser Auge bricht, So schau' in dir dich in sel'gem Licht. Amen.

Schorndorf, 24. Okt. Dem Vernehmen nach wird an Stelle des nach Balingen beförder-ten Herr Helfers Hoffmann Herr Pfähler aus Gschwend als Helfersverweser hieher versetzt werden.

Wer erinnert sich nicht des heiligen Wahlkampfes bei der letzten Reichstagswahl in unserm Wahlkreise; wer nicht der Vorwürfe und unruhigen Taten die der deutschen und konservativen Partei gemacht und gegeben wurden von den Gegnern des Septenats? Damals hat auch der „Beobachter“, das Organ der Demokratie, gemeint: Wie eingehend man die Zustände prüfe, man finde nichts, was das Reizgeheul der gutgefinnten Presse rechtfertigen könnte. Es dürfte daher auch für die Leier des Schorndorfer Anzeigers nicht ohne Interesse sei zu erfahren, daß auch das leitende Organ der würt. Demokratie der „Beobachter“ anderer Ansicht über diesen Punkt geworden zu sein scheint, wir wollen daher, da der Leserkreis des Beobachters kein allzugroßer in unserem Bezirk ist, unsern Lesern wöchentlich mitteilen, wie sich neulich der Beobachter über diesen Punkt — die Kriegs- und Friedensfrage — ausgesprochen hat. In der Jahresitzung des „Instituts für Völkerrecht“ wurde nemlich die Frage der „vertragsmäßigen Abrüstung“ besprochen, und hierüber äußerte sich der „Beobachter“ unter anderem, unseres Erachtens ganz zurechtend:

Unwillkürlich drängt sich ein skeptisches Lächeln auf die Lippen: Abrüsten, während zwei Nationen Rußland und Frankreich, mit einer Bevölkerung von fast 120 Millionen ununterbrochen auf der Lauer liegen, sich auf ihre verhassten Gegner zu stürzen, und während diese sich dadurch gezwungen sehen, mit der äußersten Sorgfalt ihre Wehrkraft zu pflegen und zu heben! Und diese Lage ist ja leider keine momentane, sondern eine durchaus dauernde.“

Hier ist nach unserer Auffassung, der damaligen Darstellung der Kriegsfrage von Seiten der deutschen und der konservativen Partei die volle Berechtigung nachträglich zuerkennen und die Worte des Dichters: Es kommt die Zeit die denkt an ihre Pflicht Denn sie versteht die Kunst, Freunde zu bekehren Sie mögen wollen oder nicht! auch in dieser Sache bestätigt.

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

nach nachgerade doch die Frage erheben, ob es nicht an der Zeit wäre, diesem Treiben so oder so ein Ende zu bereiten. Vor allem erhebt sich schon im Inneren der demokratischen Partei, welche durch daselbe mehr als genug kompromittiert wird, dringend geboten, daß sie sich ernsthaft und nachdrücklich gegen das Ibe vermahre; aber auch in anderen Kreisen wird man gut thun, sich diese neue Leistung des „Beobachter“ einmal genau anzusehen.

Deutschches Reich. Berlin, 21. Okt. Der Tag der Eröffnung des Reichstags scheint noch nicht fest zu sein. Man wird aber, wie die Kreuzzeitung schreibt, nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Einberufung auf die Tage vom 22 bis 24. November erfolgt.

Berlin, 23. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt heute gegenüber dem „Nempyort Herald“ eine Darstellung des Sachverhalts bei den Vorarbeiten in Apia. Demnach wurde am 24. August nach der infolge der Weigerung Maktoto's, die geforderte Sattelkation zu gewähren, hemirkten Verbindung eines deutschen Matrosenbataillons mit der Umgehung des Regierungsgeländes in M'innu militärisch besetzt. Zum Schutze der weissen Einwohner und des fremden Eigentums wurde eine Sicherheitswache in Apia auf dem Grundstüde des deutschen Hospitals stationirt. In der Störung der Fremden und der sich friedlich verhaltenden Eingeborenen wurde sofort eingegriffen. Da keine Beunruhigung der Bevölkerung eintrat, wurde die Wache bereits am 25. August eingezogen. Eine weitere Occupation Samoanischen Landes hat überhaupt nicht stattgefunden. In der Stadt Apia war der Verkehr nur unmittelbar nach der Landung für eine Stunde gesperrt. Das Verhalten der Truppen hat zu keiner Rage Veranlassung gegeben. Alle von dem „Herald“ erzählten Einzelheiten über Gewaltthatigkeiten und Verbrochungen der Einwohner sind mühsige Erfindungen.

Vagesbegebenheiten. Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Zur Warnung möge folgender Fall dienen: Heute mittag 12 Uhr sollte in der Bergstraße Nr. 11 neuer Wein in einen Keller gelegt werden, wozu sich ein Küfergeselle in den Keller begab. Als derselbe längere Zeit nichts von sich hören ließ, begab sich ein zweiter Küfer in den Keller, um nach dem ersten zu sehen, da man annahm, eines von den gestern gefüllten Fässern nicht zu rinnen. Endlich betrat auch der Hausbesitzer, Herr Schuler senior, mit einem Nachbar, das Licht vorhaltend in den Keller, wobei plötzlich das Licht verlöschte und Herr Schuler zu Boden fiel, während sein Begleiter, das Unglück ahnend, gerade noch rechtzeitig der erstickenden Kohlenäure entweichen und ins Freie heraustraten konnte. Einen eben am Hause vorbeiziehenden Jagliebhaber ersuchte derselbe kurz entschlossen, mit seinem Gewehr einige Schüsse durch das Kellerfenster abzufeuern, um die Kohlenäure zu vertreiben, welcher Aufforderung derselbe bereitwilligst sofort nachkam. Erst jetzt gelang es, die

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

Württemberg. Stuttgart, 21. Okt. Die „württembergische Landeszeitung“ schreibt: Noch ist der berichtigte „Fahnenartikel“ des „Beobachters“ mit seiner unerhörten Beschimpfung der deutschen Farben in aller Gänze nicht, so untersteht sich das Organ unserer Demokratie bereits von neuem, dem deutschen Nationalgefühl einen Schlag ins Gesicht zu thun. In seinem kritischen Leitartikel: „Wie ist die dem Reiche drohende Gefahr abzuwehren?“ bringt es das genannte Blatt neben anderen tendenziösen Entstellungen und Schmähsätzen fertig, von der Beantwortung des jähigen deutschen Reiches mit Ausdrücken wie der „Reichsstaatsrecht zu verfallen“ zu reden. Angesichts eines solchen fortgesetzten Lebenswandels des Organs der schwäbischen Volkspartei muß

erner eine dem Tiefbauamt gehörige Weiche polizeilich beschlagnahmt. Die Gegenstände waren von Schulkindern im Stadtwalde entwendet und dem Schmied für geringfügige Summen verkauft worden. Die Diebe sind ermittelt und haben bereits Geständnisse abgelegt.

Berlin, 20. Okt. Wohl selten wurden einer Angeklagten mildernde Umstände in dem Umfange zugebilligt, wie der Ehefrau des Arbeiters Dünte, die gestern vor dem Schöffengericht unter der Beschuldigung der schweren Körperverletzung stand. Sie hatte beinahe einen Menschen mittels eines Beiles erschlagen. Als sie eines Tages in ihrer Küche mit Zerhackern von Holz beschäftigt war, wurde sie durch ein unartikuliertes, die größte Angst und Aufregung verrathendes Geschrei ihrer beiden taubstummen Kinder, die sich auf dem Hofe befanden, ans Fenster gelockt. Sie fand deren Angst nur zu begründet, denn sie sah, wie ihr Ehemann auf dem Hofe von zwei ihm feindlich gesinnten Nachbarn auf das Empfindliche mißhandelt wurde. Sie eilte hinunter, um den Bedrängten beizustehen und that dies in der Weise, daß sie einen der beiden Gegner mittels eines Beiles mit dem Beile gegen den Kopf zu Boden streckte. Der Getroffene erhielt eine klaffende Kopfwunde und aus dem Atteke des ihn behandelnden Arztes ging hervor, daß es als ein wahres Wunder zu betrachten ist, daß der Schädel nicht zertrümmert wurde. Der Angeklagten wurde geglaubt, daß sie das Beil gerade in der Hand gehalten habe, als sie die gefährliche Lage ihres Mannes erblickte, sowie daß sie die That in begreiflicher Erregung beging. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß die Angeklagte sich in einem Zustande befunden habe, der nahe an Nothwehr streifte und erkannte deshalb nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark event. 10 Tage Gefängnis.

Schneidemühl, 22. Okt. Ueber den Pastor Kemper in Großbreesen waren f. Z. Gerüchte verbreitet, die ihn unfittlichen Handlungen bezüchtigten. Der Pastor, welcher den Verbreiter jener Gerüchte zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hatte, beschwor vor dem Schöffengerichte zu Jilchne, daß die über ihn verbreiteten Nachrichten unwahr seien; in Folge dessen wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. In der gegen die Verurteilung eingelegten Berufung führte der Angeklagte den Wahrheitsbeweis so vollständig, daß seine Freisprechung erfolgte und nunmehr das Strafverfahren gegen Pastor Kemper wegen wissentlichen Meineids eingeleitet wurde. Im heutigen Termine vor dem hiesigen Schwurgericht sprachen die Geschworenen über Kemper das Schuldig aus und der Gerichtshof verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus.

Wieder-Asfelten (Landkreis Dortmund) 23. Okt. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs ein betrübender Unglücksfall. Als der von Soest kommende Personenzug in den Bahnhof einfuhr, überschritt ein Landmann das Geleise, da er den im zweiten Geleise stehenden Zug für denjenigen hielt, mit dem er zu fahren habe. Der dienstthuende Stationsassistent sprang herbei, um den Mann vor dem Ueberfahren zu schützen. Hierbei gerieten jedoch alle beide unter den einfahrenden Zug und wurden getödtet.

Kopenhagen, 20. Okt. (Eine grauenhafte Begebenheit) hat an Bord des russischen Schooners „Johannes“ aus Submannsbach bei Riga stattgefunden, der heute Mittag im Schlepptau des hiesigen Dampfers „Mors“ hier angekommen ist. Von Bord des Dampfers aus, der von Riga kommt, hatte man in der Distanz ein von Wind und Wellen treibendes Schiff bemerkt, und als man sich demselben näherte, sah man, wie ein Mann im Begriff war, mit dem Schiffsboot sich zu entfernen; da dies Boot sich aber mit Wasser

füllte, wurde von dem Dampfer ein Boot zur Hilfe gesandt. Statt sich in das Boot des Dampfers auszuweichen zu lassen, setzte der Mann seinen Kettern den energischsten Widerstand entgegen; er wurde übermannt und gebunden. Als man dann an Bord des Schooners kam, fand man hier nur einen Injassen, aber in entsetzlich elendem und verstümmeltem Zustande. Von diesem erfuhren die Leute des Dampfers, daß der Mann, welcher von dem Schooner flüchten wollte, der Schiffszimmermann sei, der mit seiner Art zuerst den Schiffskapitän und dann noch fünf Mann von der Besatzung erschlagen und die Leichen über Bord geworfen habe. Der Kapitän des Dampfers ließ 4 Mann von seiner Besatzung an Bord des Schooners gehen, und nahm diesen selbst ins Schlepptau. Gleich nach der Ankunft auf der Binnenrheide begaben sich der russische Bizekonsul, der Hafenmeister und mehrere Polizeibeamte zu dem Schooner hinaus und legten bald mit dem Mörder und dem schwerverletzten Steuermann zurück; Ersterer wurde ins Gefängnis, Letzterer ins Hospital geschafft. Die Wundwaffen, eine Art und ein an einer langen Stange befestigtes blutiges Messer, wurden von der Polizei in Verwahrung genommen.

London, 20. Okt. Die deutsche Barke „Alatour“ von Straßburg stieß gestern mit dem Corker Dampfer „Uyna“ bei Beachyhead zusammen. Die Barke ging unter. Von der größtentheils in Straßburg gebürtigen Schiffsmannschaft ertranken 11, gerettet wurden 2.

Die Werbung.

Eine Dorfgeschichte.

Schluß.
Damit erhob er sich und besah sich Haus zurück in die Stube, wo er ne beschäftigt fand, den Frühkuchentisch abzuräumen.
Er ging ein Weilschen auf und ab und sah das Mädchen von der Seite an.
„Krietsch war bei dir,“ hob er dann an, „er wollte dich mieten.“
„Ich habe ihm noch keinen Bescheid gegeben,“ gab sie zur Antwort.
„Kannst ihm gleich sagen, du magst nicht.“
„Er giebt zwei Thaler Lohn mehr.“
„Ich will dir was Besseres geben, Pauline, einen Mann! Geld, eine Hausfrau möchtest du schon sein.“
„Wäre mir recht.“
„Nun also, sag, ist's nicht hübsch hier, in diesem Hause?“
„Das kann schon sein.“
„Möchtest du hier bleiben, als Hausfrau?“
„Als Hausfrau? Ihr spakt, Bauer!“
„Nein, es ist mein Ernst!“ rief er aus, und trat ihr näher. „Um es kurz zu machen, Pauline, willst du mich heiraten?“
„Guch?“ rief sie, und ihre Augen blitzten.
„Geh, ich bin Guch zu arm.“
„Nein, keineswegs, mir gefällt du, und ich habe Geld genug. Also, wie ist's?“
„Nein ich nehme Guch nicht.“
Der Bauer stand verduzt da. „Nicht?“ wiederholte er. „Und warum nicht?“
„Weil ich zu gering bin, weil ich nicht will, daß Ihr mir meine Armut einmal vorwerft.“
„Gewiß nicht!“ beteuerte er.
„Das ist aber noch nicht alles, daß Ihr es wißt, Euer Sohn hat um mich geworben!“
„Mein Sohn? Ei, poß Donner! So bist du es also, die er heiraten will? Und du, willst du ihn wieder?“
„Kann er mich denn ohne Eure Genehmigung heiraten?“
„Was, so willst du auch ihn nicht?“
Sie suchte die Achseln. „O, das schon, aber es kann doch nichts draus werden, Ihr werdet es niemals wollen!“
„Niemals!“ rief er und bekam einen ganz roten Kopf.
„Nun, seht Ihr! Als Schwiegertochter bin ich Guch zu schlecht, und ich soll Eure Frau sein!“

Nein, das geht nicht! Und nun bitt ich Euch gebt mir ein Zeugnis darüber, daß ich Guch ehrlich gedient habe.“

„Ein Zeugnis? Willst du denn gehen?“
„Muß ich nicht?“ antwortete sie. „Sagt nur, kann ich mit Ehre in einem Hause bleiben, wo Vater und Sohn mich heiraten wollen?“

Der Bauer stand ganz verduzt da. „O je,“ machte er, sich den Kopf kratzend. „Wer hätte das gedacht!“

„Ich bitte Euch, Bauer,“ drängte das Mädchen, „gebt mir das Zeugnis gleich, damit ich heute noch zu Krietsch gehen kann.“

„Was, noch heute willst du gehen? Und wenn ich dich nicht lasse? Bis Weihnachten mußt du noch hier bleiben.“

„Dann werde ich doch gehen, und sagen, warum ich gehe.“

„Alle Hagel!“ rief er aus. „So sei doch vernünftig! Willst du mich denn vor Krietsch und vor dem ganzen Dorf blamieren? Alle Leute würden mich auslachen.“

Es blitzte in Paulines Augen, aber sie ließ nichts merken. „Das ist Eure Schuld!“ sprach sie möglichst gleichgültig.

„Weißt du,“ hob er wieder an, „warum willst du mich nicht nehmen? Du sollst es gut haben bei mir! Schläge dir den Martin aus dem Kopfe! Bin ich nicht ein vermögender Mann?“

„Da redet Ihr vergeblich, Bauer! Ihr vergeßt, daß Euer Sohn mich liebt. Da geht es nun einmal nicht, und ich bin ihm auch gut, ich gesteh's, und darum mag ich nicht, und kann ich nicht seine Stiefmutter werden.“

„Ich will schwören,“ sagte der Alte, wenn ich nur eine Ahnung hatte, daß ihr euch gut seht. Müßt doch verdammt schlau gewesen sein, ihr beide!“

„Nun Ihr es wißt, Bauer, werdet Ihr mir das Zeugnis wohl geben? Laßt mich nur gehen!“

Der Bauer stand auf und kamte brummend in der Kommode, der er das Schreibgeräthe entnahm. Er setzte die Brille auf, nahm Platz und ergriß die Feder. Als er diese eintauchte, warf er Paulinen einen Blick zu. Aber sie stand an's Fenster gelehnt, etwas blaffer, sonst ruhig, wie immer. Das behagte ihn nicht.

„Soll ich schreiben?“ fragte er.
„Schreibt nur, Bauer.“
„Ueberlege dir's!“

„Was ist da zu überlegen? Euch kann ich nicht heiraten.“

„Gelt, ich bin dir zu alt?“
„Das nicht, Ihr seid in den besten Jahren. Aber seht, weil Ihr einen Sohn habt, und weil ich ihn liebe, darum kann ich Euch nicht nehmen! Hätte ich ihn nicht gekannt, so würde ich gegen Euch nichts sagen.“

„Wenn, wenn!“ brumnte er. Aber er fühlte sich doch geschmeichelt.

Da ging die Thüre auf und Martin trat ein. „Was schreibt Ihr, Vater?“ fragte er und wuschelte die Haare.
„Die Pauline will ziehn.“
„Da seht Ihr Schuld dran,“ schrie Martin. „Aber nehmt Euch in Acht! Ich lasse nicht von der Pauline.“

„Dummer Junge, du schwiegst!“
Da trat das Mädchen zwischen die beiden erzürnten Männer, „meinetwegen keinen Streit!“ rief sie. „Ich gehe ja, schreibt nur das Zeugnis, Bauer.“

Dieser schaute sie lange an. „Willst also wirklich fort?“ sprach er dann. Er warf die Feder hin. „Nein, Pauline, du bleibst! Das darf ich dem Krietsch nicht gönnen, daß er mich auslacht! Und mich freut's, daß du mich respektierst! Da, ihr beide, tretet zusammen, und gebt Euch die Hände! Und sobald wie möglich ist die Hochzeit.“

So ward die Pauline Hausfrau auf dem schönen Bauerngut. Nicht jede hätte so klug gehandelt, aber ihre Liebe war keine falsche und darum hat sie gefiegt.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

In's Haus geliefert viertelj. 95 S. Insertionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S. Auflage: 1600.

Nr 126.

Donnerstag den 27. Oktober

1887.

Bekanntmachungen.

Revier Gerabstetten.

Accord und Verkauf.

Am Montag den 31. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Lieferung von 64 cbm Fleissteine und 15 cbm Kies auf die Wege im Staatswald Sonnenschein, veraccordiert. Nachher findet der Verkauf von Laub auf Wegen und Abfcheidungslinien statt. Zusammenkunft am Forstbrunnen.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf

Montag den 31. Oktober,

aus Wollensack, Rößbuckel und Birken schlägle zu 2000 Wellen geschägtes Reisig um 9 Uhr im Birken schlägle.

Verkauf von Weinmost aus Königl. Weinbergen.

Am Montag den 31. Oktober,

mittags 12 Uhr, werden auf der Hofkammeramtskanzlei in Waiblingen in angemessenen Partien verkauft: aus dem R. Weinberg zu

- ca. 6 hl Trollinger,
 - ca. 12 hl Riesling,
 - ca. 12 hl Weißwein,
 - ca. 1 hl Nachlese.
- Neuhadt:**
- ca. 6 hl Trollinger,
 - ca. 6 hl Rotwein,
 - ca. 6 hl Riesling,
 - ca. 5 hl Weißwein,
 - ca. 1 hl Nachlese.
- Waiblingen, den 24. Oktober 1887.**

S. Hofkammeramt.

Neueste Wintermäntel

als: Dolmans, Paletots und Jaquets, ferner: Regentmäntel in allen Façonnen, sowie Kinderregentmäntel empfiehlt in schöner Auswahl zu billigsten Preisen

Anna Kohler.

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität und besorgen ebenso das Bleichen um billigen Lohn.

Spinnlohn 10 Pfg. per 1 Schueller à 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten,

bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Kunstfertigung sind folgende Agenten gerne bereit: C. Feil i. d. Vorstadt, Schorndorf. A. Sperle, Schorndorf. C. J. Glock, Winnenden. C. J. Schnabel, Winterbach.

D.G. Distel.

Schornbach.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am nächsten Samstag d. 29. Oktober stattfindenden Hochzeitfeier im Gasthaus zur „Sonne“ laden wir Freunde und Bekannte freundlich ein. Christian Lutz, Friederike Lutz.

Woll- und Baumwollflanelle

in großer Auswahl empfiehlt sehr billig

Heinrich Volz.

Gerabstetten.

Dollenes und baumw.

Strickgarn

empfehlen in allen Farben billigst

J. C. Palmer,

beim Röhle.

Baumwollflanellreste

in großer Auswahl, sowie

Endschube

in allen Größen empfiehlt billigst

Wilh. Gruoner.

Neuen Pfälzer Wein

empfehlen franco Schorndorf pr. St. 38 S. Aufträge nimmt entgegen Kaiser Lutz.

C. Endrich, Weinhandlg.

Fertige Hemden, Unterhosen, Wollene Strickgarne

in nur bester Qualität empfiehlt billigst

Heinrich Volz.

Freitag den 28. Okt., mittags 2 Uhr, verkauft Friedr. Ernst i. d. Kirchgasse, 1 Wauduhr, Tisch, Stühle, Bettladen, Kisten, Säfen, 1 Pflug, Eggen und 1 Handwägle.